

Funkers Abschied vo der altä Kompagnie

Autor(en): **Schroeder, Ruedi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **18 (1945)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-560055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

renden Länder wuchs auch die Zahl der ständig belegten Wellenbänder und nach Kriegsende sah man vorerst keine Möglichkeit mehr, den Sendeamateuren Wellen zuzuteilen. Vor allem die amerikanische Amateurorganisation bemühte sich aber immer wieder um die Rückerlangung einiger Sendefrequenzen.

Obschon Marconi schon früher mit Kurzwellen experimentiert hatte, wurde damals nicht an eine Verwendbarkeit dieses Bereiches geglaubt. Die reichlich komplizierten Ausbreitungsbedingungen der Kurzwellen und ungeeignete Apparate mögen daran schuld gewesen sein. So wurden die Wellen unterhalb 200 Meter den Amateuren zur Benutzung freigegeben, die dann auch unverzüglich an die Erforschung deren Verwendungsmöglichkeiten herangingen. Die unermüdlich durchgeführten Versuche resultierten bald in Verbindungen von 1000 und mehr Kilometern Distanz. Man wagte bald an ein Ueberbrücken des Atlantischen Ozeans mit Kurzwellen zu denken und

- 1921 hörte man bereits einige amerikanische Amateursender in Europa.
- 1922 wurden schon über 300 Stationen auf unserem Kontinent gehört und in Amerika gelang der Empfang von zwei englischen und einer französischen Amateursendestelle.
- 1923 wurden noch kürzere Wellen ausprobiert und

im November dieses Jahres gelang die erste Funkverbindung auf Kurzwellen (110 Meter) zwischen den beiden amerikanischen Amateurstationen WIMO und WIXAM und der französischen F8AB.

- 1924 ist als Folge davon als ein Jahr des Umschwungs im Radiosendewesen zu bezeichnen. Dutzende von Sendestationen gehen auf Kurzwellen über und durch das schnell fortschreitende Errichten des auf den Kurzwellen basierenden Kolonialfunks bildet sich ein immer engeres Netz von Funkverbindungen, das die Welt immer lückenloser mit den unsichtbaren und im Grunde genommen auch heute noch geheimnisvollen Radiowellen umspannt.

Anmerkung:

Inspiriert wurde dieser Artikel durch das Buche des in der Schweiz lebenden, bekannten Kenners der internationalen Radiofragen, Dr. Arno Huth, «La Radiodiffusion, puissance mondiale».

Das Buch ist seither im Europa-Verlag, Zürich, unter dem Titel «Radio — heute und morgen», von Arno Huth, in einer gänzlich neu gefassten Ausgabe in deutscher Sprache erschienen. Das Buch zeigt in einer für die Kriegszeit unglaublich gut belegten Weise die Entwicklung und Organisation des Radiowesens in allen Kontinenten, und die vielen Statistiken und zahlenmässigen Vergleiche sind als von hohem dokumentarischem Wert zu bezeichnen. Vor allem auch die Themen der Verwendung und Weiterentwicklung des Radios in der Nachkriegszeit ist als hochinteressant, aber dabei sehr realistisch zu bezeichnen. Die Lektüre dieses beachtlichen Werkes kann jedermann sehr empfohlen werden.

Funkers Abschied vo der altä Kompagnie

Vom Pionier Schroeder Ruedi, ehem. Fk. Kp. 1

Eusi löblich Funkertruppe
nämmeds grad jetzt und d'Lupe,
gheied alles durenand,
's isch ä wahr'i Affeschand.
Bsundersch gar für eus vom Eis,
git das ganz än grosse Mais.

Feuf Jahr hämmer zämme krampfet,
händ än mängä Taktschritt g'schampfet,
mänge Türgg isch abverheit,
und villne häts uf d'Flinte g'schneit.
Ob Pionier, ob Korporal,
mängsmal war es eine Qual.

Im Welsche und im Oberland,
da häm mir g'leichtet allerhand,
händ g'funket mit und ohni Sänder,
und körblet übers Schtägegländer,
händ öppedie ä Wällä grisse
und mängä hät bim Jasse b'schisse.

Und etliche vo euse Chundä
händ ihri Frau im Diensch da gfundä,
sei's z'Aigle, z'Fryburg oder z'Gstaad,
das isch doch sicher gar nöd schad.
Ander händ über de Hag ie graged
und öppe es Ehebrüchli g'waget.

Gäld hämmer brucht, es isch zum brüele,
bim heisse Wätter und bim chüele,
und eusi Herre Offizier,
die waren öppedie au schtier.
Mängem häts i d'Chischte glanget,
oder er isch suscht nu g'hanget.

Etlich von euse Kamerade,
sind früehner na fascht ledig gsi,
jetz schtossets lengscht dä Chinderwage,
als wärs überhaupt nie andersch gsi,
und uf äm Haupt vo mängem Ma,
häts jetzt denn bald keis Haar meh dra.

Het eine das im Nünädrissgi dänkt,
dä het mer ja glynycht oder g'hänkt,
zum minschte als verruckt taxiert,
und in Zuekunft inioriert.
Jetzt hämmer alli selber gseh,
und trotzdem gits kei schwarze Schnee.

Das isch alles jetzt verbi,
und eusi erschti Kompanie
wird verchauft mit allem dra,
und de Wu, de hämmer gha.
Au de Mutz da mit sim Ranze,
mues nacherä andere Gige tanze.

Also jetzt chäm denn für eus
wieder ämal öppis Neus,
und de Chrigel oder Hans
gsesch uf eimal i Sargans,
und mängä vo eusenä Rübä
cha jetzt wieder afa üebä.

Neui Pükt rekognosziere,
mängä mues jetzt meh marschiere,
's heisst neu'i Kamerade sueche,
und mängä wird eine abflueche.
Doch hoffet mir, 's chäm alles guet
und fassed namal frische Muet!